



Landei

Zeitschrift der
Katholischen Landjugendbewegung
Diözese Eichstätt



Ausgabe
I/2010

KLJB 2.0



**Vernetzte Jugend:
Chance für die
kirchliche Jugendarbeit?**

Web 2.0:

*Was ist das eigentlich? Wo-
rauf muss man achten? Und
wo hat die KLJB ihren Platz?
Antworten gibt's ab Seite 4*

Neue Gruppenstunden:

*Wer mal wieder einen gut
vorbereiteten Abend für die
eigene KLJB-Ortsgruppe
veranstalten will, der ist beim
Projekt „OGewinnt“ genau
richtig. Mehr auf Seite 12*

RegioGenial abgeschlossen:

*Was alles gelaufen ist
und wer alles dabei war,
erfahrt ihr ab Seite 16*

Erschüttert und entschlossen:

*Was der BDKJ zu den
Missbrauchsfällen bei Ein-
richtungen innerhalb der
Katholischen Kirche zu
sagen hat, steht auf Seite 22*



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Titelthema	
Soziale Netzwerke - der neue Hype im www	4
Die Landjugend entdeckt das Web 2.0 für sich	5
Wie verwende ich das Web 2.0?	6
Datenschutz bei Facebook, Lokalisten und Co.	7
„Online-Seelsorge“ – Kirche im Web	8
Zu Risiken und Nebenwirkungen ...	9
Diözesanebene	
Diözesanversammlung Photocollage	10
Mit „OGewinnt“ volle Fahrt voraus	12
Kernkraftwerk gegen Bioenergie	14
RegioGenial: KLJB-Mitglieder wieder mehr im Blick	16
Hier blüht der Genuss – Raps(öl)erlebnisfeld	19
Motorradfahrer mit göttlichem Segen unterwegs	20
KLJB zeigt Flagge gegen Atomkraft	20
Brezen am Atlantik	21
Aus dem BDKJ	
Erschüttert und entschlossen - Katholische Jugend zu den Missbrauchsfällen in der Kirche	22
AG Eichstätt	
Hippieball 2010 der KLJB Rupertsbuch	23
KLJB Kaldorf-Petersbuch unter neuer Führung	24
Generationswechsel bei der KLJB Kottingwörth	24
AG Berching	
AG Berching zur Klausur auf dem Habsberg	25
KLJB Waltersberg-Döllwang unterstützt den AK Ghana und Kuno	26
AG Neumarkt	
Neuer Wind für KLJB Deining	26
Die Bibel für Leute von heute	
Diesmal: „Die Jugend von heute“	27

Impressum Landei

Zeitschrift der Kath. Landjugendbewegung (KLJB) im Bistum Eichstätt

Herausgeber:

KLJB Diözesanverband Eichstätt
Auf der Wied 9, 91781 Weißenburg
Tel.: 09141/4968; Fax.: 09141/4982
E-Mail: buero@kljb-eichstaett.de
www.kljb-eichstaett.de

Verantwortlich für diese Ausgabe:

Andrea Pfaller, Regina Gehring,
Stefan Schneider, Matthias Blaha,
Anton Mayer, Bettina Hellein.

Titelbild: „ganz viele Hände“

Photograph: Stephanie Hofschlaeger, PIXELIO

Alle mit Namen gekennzeichnete Artikel sowie die Beiträge der Ortgruppen und Arbeitsgemeinschaften geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Auflage: 1000 St.

Druck: Schödl Druck, Rapperszell
gedruckt auf 100% UWS-Papier

Redaktionsschluss für
die Ausgabe 2/2010: 31. Juni 2010



Liebe Leserinnen und Leser,



in Surinam suchten sich die Christen, weil ihre Hütten nur aus einem Raum bestehen, einen Gebetsplatz im Wald, wohin sie täglich gingen, um dort in der Stille allein mit Gott zu reden. Die Gebetswege waren mit der Zeit wie ausgetretene kleine Pfade.

Eines Tages sagte ein Eingeborener zu seinem Nachbarn ganz liebevoll: „Du, auf deinem Gebetsweg wächst langsam das Gras!“

Und wie ist es mit deinen Wegen? Sind sie noch frei? Bist du jemand, der betet? Oder bist du froh, wenn dich niemand dazu auffordert?

Vielleicht haben deine Eltern, als du ein Kind warst, auch mit dir vor dem Schlafen gebetet. Bestenfalls wurde (oder wird) auch vor dem Essen gebetet, in der Schule und natürlich in der Kirche.

Jeder betet anders, manche am Liebsten für sich alleine, andere laut und mit anderen, selber formuliert oder mit bereits vorgegebenen Worten. Und genauso unterschiedlich ist auch der Inhalt: dankend, bittend, flehend oder ein Gespräch mit Gott. Aber schein-

bar nicht jedes Gebet wird erhört. „Warum?“, fragen wir uns dann. „Warum hat Gott mein Gebet nicht erhört? Es wäre doch ein Leichtes für ihn gewesen!“ Warum gelingt anderen etwas mit Leichtigkeit, und einem selber wird es trotz Betens verwehrt?

Gebete geben keine Garantie auf Gelingen und kein Versprechen auf Erfüllung. Aber oft muss man feststellen, dass die „Nicht-Erfüllung“ das Beste für uns war. Und wenn diese Einsicht jetzt in diesem Leben noch fehlt, irgendwann werden wir es verstehen. Andere Gebete brauchen ihre Zeit und man darf den Glauben daran nicht verlieren. Und auf einmal wird die Bitte erhört, ganz anders und besser als gedacht!

Deshalb haltet es wie Martin Luther: „Darum ist’s gut, dass man am frühen Morgen das Gebet das erste und am Abend das letzte Werk sein lässt.“

Bettina Hellein
Landei-Team



Soziale Netzwerke - der neue Hype im www

Fast jeder Jugendliche hat einen klaren Standpunkt, wenn man ihn über den Sinn und die Notwendigkeit der sozialen Netzwerke wie z.B. Facebook, Schüler- und Studi-VZ oder Twitter befragt. Kaum ein Thema spaltet derzeit mehr in Befürworter, die sich scheinbar virtuell nackt machen, und Gegner, die mit allen Mitteln verhindern möchten, in irgendeiner Form gegogelt zu werden. Nicht zu vergessen sind diejenigen, an denen der Web 2.0-Hype spurlos vorüber geht, vielleicht weil sie keine Zeit dafür haben oder keinen Mehrwert für sich erkennen.

Aber nicht nur auf dem Schulhof sind soziale Netze auf dem Vormarsch, sondern auch in der Businesswelt haben sie sich etabliert. Wer von Headhuntern, das sind Personen, die potentielle Führungskräfte suchen und vermitteln, entdeckt werden möchte, muss sich in Plattformen wie Xing.com oder LinkedIn.com anmelden und eine perfekte Selbstdarstellung präsentieren.

Was sind soziale Netzwerke?

Soziale Netzwerke sind Homepages, auf die jeder Texte einstellen kann. Freunde oder die Allgemeinheit können diese dann lesen und kommentieren. Manchmal ergeben sich daraus ausführliche Diskussionen. Diese Internet-Dienste funktionieren nach dem Schneeballprinzip. Jemand meldet sich an und lädt auch seine Freunde ein. Diese wiederum laden wieder ihre Freunde ein, sich auf der Plattform zu registrieren.

Von Freunden, Fans und ungenauen Übersetzungen

Leider sind diese Begriffe speziell bei Facebook schlecht gewählt oder schlecht übersetzt. Wer kann schon von sich behaupten, über 100 Freunde zu haben, außer eben bei Facebook?

Freunde sind dort nicht unbedingt die „engen Freunde“, sondern können auch nur Menschen sein, über die man etwas erfahren will. Oder der Schulkamerad, den man seit Jahren nicht mehr gesehen hat, mit dem man während der Schulzeit nicht allzuviel Kontakt hatte, der aber nun eine Freundschaftsanfrage schickt. Ebenso muss ich nicht gleich ein fanatischer Fan sein, wie im Fussball, wenn ich mich regelmäßig über die aktuelle Entwicklung eines Produktes informieren möchte. Bleibt nur zu hoffen, dass diese Begrifflichkeiten nicht zu einem Aufweichen der Bedeutungen führen.

Vom Mafiaboss zum Groß-Bauer oder: Der Kommerz im Sozial-Netzwerk

Wie vieles, das im Internet kostenlos angeboten wird, sind auch soziale Netzwerke werbefinanziert. Oft muss man sehr genau hinschauen, was Werbung ist. Ein neuer vermeintlich kostenfreier Trend sind online-Spiele, die auf den entsprechenden Homepages verlinkt sind. Bekannteste Beispiele sind FarmVille, eine Art Landwirtschaftssimulator, und Mafia-Wars; dort darf man in die Rolle eines Mafiabosses schlüpfen. Kostenlos sind die Spiele zunächst meist schon, aber wenn man schneller vorankommen, oder ein für das Spiel hilfreiches virtuelles Ding „besitzen“ möchte, landet man schnell auf der Seite, wo man sich mit der Kreditkarte „virtuelles Geld“ kaufen kann. Wenn man aber hart bleibt und diese Seiten wegeklickt, bietet auch das einen netten Zeitvertreib...

Das digitale Aushängeschild

Viele Prominente verwenden Twitter und andere soziale Netzwerke für ihr Reputationsmanagement. Sie schreiben aus ihrem beruflichen oder privatem Leben. Teilweise überschreiten sie sogar die Grenzen ihrer Intimsphäre.

re. Sie erhoffen sich dadurch, den Verleumdungen oder Enthüllungen der Paparazzi zuvor zu kommen. Außerdem bietet auch ihnen das Medium die Möglichkeit, direkt ins Gespräch mit den Fans zu kommen.

Medienkompetenzen unabdingbar

Jeder vierte jugendliche Nutzer hat Cyber-Mobbing erlebt, heißt es in der repräsentativen JIM-Studie 2009 („Jugend, Informationen, (Multi-)Media“) des Medienpädagogischen Forschungsverbundes Südwest. Die Palette reicht von kompromittierenden Fotos im Netz bis hin zu Diffamierungen. Mädchen sind dabei wesentlich häufiger betroffen als Jungs. Daher ist Medienerziehung und Aufklärung wichtiger denn je. Kinder und Jugendliche müssen bereits in der Schule den richtigen Umgang mit dem Medium lernen, damit sie die Gefahren erkennen und sich gegen Mobbing wehren können. Das Internet stellt keinen rechtsfreien Raum dar. Diffamierungen und nicht freigegebene Fotos müssen auf Verlangen gelöscht werden; entsprechende Verstöße können zur Anzeige gebracht werden.

Erfolgreich trotz vieler Bedenken

Trotz der Gefahr, zuviel über sich preiszugeben, trotz Datenklauskandalen und Missbrauch der Nutzerdaten, bieten die sozialen Netzwerke eine einfache Möglichkeit Kontakte zu pflegen, und das unabhängig von Ort und Zeit. Wenn die Programmierer solcher Plattformen die Bedenken der Benutzer ernstnehmen und im in deren Sinn weiterentwickeln, werden diese Communities weiterhin wachsen und immer mehr an Bedeutung gewinnen.

Anton Mayer
Landei-Team



Die Landjugend entdeckt das Web 2.0 für sich

„Das Land entdecken“ war Motto bei dem erfolgreichen Projekt neuLAND und neuLAND-Siedler. Neuland betritt seit ein paar Monaten die KLJB Bayern. Sie nutzt aktiv Facebook. Warum? Dazu habe ich Uli Suttner, Referentin für Öffentlichkeitsarbeit an der Landesstelle der KLJB Bayern, interviewt.

Stichwort: Facebook.com
Rubrik: Social Community

Jung, dynamisch, sexy - das ist Facebook. Oder etwas sachlicher: Facebook ist eine Website zur Bildung und Unterhaltung sozialer Netzwerke, die der Firma Facebook Inc. mit Sitz im kalifornischen Palo Alto gehört. Am 5. Februar 2010, zum sechsten Geburtstag der Website, hatte die Plattform nach eigenen Angaben 400 Millionen aktive Nutzer weltweit. Das Social Network hat weltweit enormen Zulauf. Gründer Mark Zuckerberg ist nicht nur der jüngste Milliardär aller Zeiten, im Web 2.0 wird er gefeiert wie ein Erlöser.

Landei: Warum ist die KLJB Bayern in Facebook vertreten? Reicht die Informationsquelle Homepage nicht mehr aus?

Uli Suttner: Du sagst es schon: Die Website ist eine Informationsquelle. Über Facebook können wir andere Inhalte kommunizieren als über die Website - da kann ich zum Beispiel draufschreiben, dass der Landesauschuss jetzt vorbei ist und schön war. Außerdem ist das Tolle am Web 2.0 ja, dass die Kommunikation in zwei - oder in alle - Richtungen geht: Wir können also nicht nur Informationen „rausschicken“, sondern auch empfangen. Unsere Facebook-Fans geben Kommentare

ab, stellen Fragen, sagen Bescheid, ob sie zu Veranstaltungen kommen, usw.

Landei: Was erhofft ihr euch vom Facebook-Account?

Uli Suttner: Es war nicht so, dass wir bestimmte Hoffnungen hatten, und deswegen bei Facebook (und übrigens auch bei Twitter) eingestiegen sind. Vielmehr gab es immer wieder Fälle, in denen meine Kollegen oder ich über unsere privaten Facebook-Accounts mit KLJB-Themen zu tun hatten. Es zeigte sich also, dass tatsächlich Bedarf besteht an dieser Art von Kommunikation. Momentan haben wir 118 Fans, und auf unserer Seite tut sich was.

Landei: Wer gehört zu Beispiel zu euren Freunden?

Uli Suttner: Einer davon bist du - das habe ich gerade nachgeschaut ;-). Ansonsten sind das viele Leute, die ich aus der KLJB kenne, und ein paar, über die ich nichts weiß. Die Statistik sagt: Die meisten sind zwischen 25 und 34 Jahre alt, das Verhältnis von Männern und Frauen ist ausgeglichen und: Es werden immer mehr!

Landei: Glaubst du, dass sich die Öffentlichkeitsarbeit in den nächsten Jahren gravierend ändern wird oder ändern muss? Weg von Pressemitteilungen hin zu tweets wie bei Twitter und Kurz-Messages à la Facebook oder StudiVZ?

Uli Suttner: Ich glaube, dass es hier wie überall ein „Mehr“ geben wird: Also nicht Web 2.0 statt PMs, sondern zusätzlich. Das ist genau, wie beim Zeitungsmarkt oder anderen Medien: Es gibt gedruckte Zeitung und E-Papers, Bücher und elektronische Bücher. Ich kenne viele Leute, die ein Buch aus Papier in der Hand halten wollen, wenn sie lesen. Andere finden die elektronische Variante angenehmer.

Es gibt für jede Zielgruppe die geeigneten Kommunikationsmittel: Journa-

listen erreicht man immer noch gut mit einer informativen Pressemitteilung; zusätzlich recherchieren sie auch auf unserer Website. Und wenn sie dann eventuell auf unserem Facebook-Profil landen, kriegen sie eine Vorstellung davon, wie die KLJB „tickt“. In erster Linie ist das Web 2.0-Angebot aber nicht für Journalisten, sondern für Personen, die sich mit uns oder anderen Fans austauschen wollen.

Zusammenfassend würde ich sagen: Man muss sich genau anschauen, wen man mit der Öffentlichkeitsarbeit erreichen möchte und welches Medium jeweils geeignet ist. Wenn sich jemand sowieso bei Facebook aufhält, ist es doch logisch, dass ich ihm meine Neuigkeiten direkt dorthin liefere. Der Flyer aus Papier würde bei ihm wahrscheinlich im Müll landen.

Landei: Herzlichen Dank für das Interview. Und viel Freude mit eurem neuen Baby!

Das Interview führte Anton Mayer (Landeiteam) mit Uli Suttner (Referentin für Öffentlichkeitsarbeit der KLJB Landesstelle).

Stichwort: Twitter.com
Rubrik: Micro Blogging

Den Tagesablauf im Telegrammstil ins Netz zu scheuchen, gilt in den USA als „das nächste große Ding“ im Web. Jedermann teilt jedermann permanent mit, was er gerade tut. Die maximal 140 Zeichen langen Mini-Botschaften landen auf der Twitter-Homesite oder auf der eigenen Website.



Wie verwende ich das Web 2.0?



Michael Biermeier, KLJB Landesvorsitzender:

Die meiste Zeit bin ich auf Facebook unterwegs. Nebenbei nutze ich aber auch noch Studi-VZ, um mit meinen Studienkolleginnen und -kollegen in Kontakt zu bleiben.

Ich finde solche Communities praktisch, wenn man schnell mal jemandem eine Nachricht zukommen lassen will oder, wenn man was Lustiges oder Interessantes erlebt hat, dies den anderen mitzuteilen. Ich kann aber nicht leugnen, dass ich Facebook auch zum Zeitvertreib nutze. Die vielen Anwendungen bieten dazu eine gute Möglichkeit, mal stupide mit ein paar Klicks ne Farm zu bewirtschaften usw.

Zudem bin ich Fan vom Kinder- und Jugendhilfeportal und somit immer up to date, was in diesem Bereich gerade los ist.

Schwierig finde ich es aber, dass man immer anpassen muss, dass mit den eigenen Daten kein Missbrauch geschieht. Gelegentlich mal sich selber im Internet suchen ist da sehr hilfreich.



Sebastian Kirschner, KLJB Kaldorf-Petersbuch:

In der KLJB Kaldorf wird das Internet hauptsächlich in Form der Homepage benutzt, um Bilder und Einladungen zu veröffentlichen. Die Homepage ist unser Aushängeschild bzw. unsere Visitenkarte.

Auf den Seiten der Community www.bei-uns.de werden über die Gruppe KLJB Kaldorf-Petersbuch Einladungen an die Mitglieder verteilt. Die Mitglieder nehmen dies meines Erachtens im Gegensatz zu den schriftlichen Einladungen eher wahr.

Zudem versenden wir unsere Einladungen auch via Newsletter. Doch zeigt meine Erfahrung, dass diese bei den Abonnenten nicht oft genug bzw. rechtzeitig gelesen werden.

Natürlich sind die Möglichkeiten, die das Internet bietet, auf den Kreis der aktiven Nutzer beschränkt. Um Mitglieder zu motivieren, eignet sich meines Erachtens das persönliche Gespräch nach wie vor am besten. Allerdings sind auch ein paar Dinge im Internet von Vorteil. In Diskussionsforen oder Online-Umfragen kann man Meinungen einholen und auch austauschen. Auch könnte man die jüngeren Leute, die nicht in der KLJB sind, aber in der Freizeit viel im Netz unterwegs sind, von dort abholen, um sie gewissermaßen zu „resozialisieren“ und sie in die KLJB-Gemeinschaft zu integrieren.

Ich persönlich blogge sehr gerne: am liebsten über Technik, Party und was halt sonst noch in meinem Leben passiert unter www.semox.de



Anton Mayer, Landei-Team

Ich schaue fast täglich nach, was meine „Freunde“ so alles auf Facebook schreiben. Meine Freunde sind

aber in der Mehrzahl Bekannte, die ich von KLJB- oder BDKJ- Landes- und Bundesebene her kenne, oder Leute aus dem Ausland. Da der Kontakt

über die weite Distanz schwierig zu halten ist, stellt Facebook die ideale Möglichkeit dar, diesen Kontakt weiter auszubauen und zu pflegen.

Überhaupt nicht wichtig ist das neue Kommunikationsmedium für meine Freunde in meinem Dorf und in der Umgebung. Die treffen sich ganz real oder telefonieren miteinander.

Ich achte stets darauf, was über mich im Internet steht. Und versuche durch Reputationsmanagement, dass z.B. Bilder, die mich unvorteilhaft zeigen,

wieder entfernt werden. Weniger Bedenken habe ich, meine Meinung im www kund zu tun. Früher hat man das auch gemacht, meist in Leserbriefen oder auf Bayern 2 in der Sendung „der Talk um 12“. Die Meinungen wurden und werden dort auch nicht anonymisiert veröffentlicht.

Ich bin sogar überzeugt, dass in Zukunft viele gesellschaftlichen Diskussionen noch stärker als bisher in Blogs und in sozialen Netzwerken geführt werden, sodass diese für unsere Demokratie immer wichtiger werden.



Datenschutz bei Facebook, Lokalisten und Co.

Fast jeder ist drin: Onlinecommunities sind in der Zwischenzeit nicht nur für Jugendliche der Renner. Der eine nutzt sie, um Fotos mit Freunden auszutauschen, der andere, um neue Freunde zu finden und wieder einanderer, um die eigene Musik zu promoten. Und für viele gilt: Je mehr man von sich preisgibt, desto mehr Spaß macht es. Aber sind unsere Daten und Fotos eigentlich sicher oder dürfen Onlinecommunities damit einfach schalten und walten wie sie wollen? Hans von der Burchard von der Zeitschrift COMPUTERBILD hat die Antworten.

Lande: Sie haben sich mit Hinblick auf den Datenschutz viele Online-Communities angesehen. Mit welchem Ergebnis?

Hans von der Burchard: COMPUTERBILD hat sich die sechs populären Communities Facebook, MySpace, Mein-VZ, Lokalisten.de, Xing und wer-kennt-wen.de angeschaut. Ein Blick in die Allgemeinen Geschäftsbedingungen hat ergeben, dass es einige Fallstricke gibt. Der Datenschutz wird teilweise nicht so genau genommen, wie man das eigentlich erwarten würde.

Lande: Wo liegen die größten Probleme, was den Datenschutz angeht, und wo lauern die Fallen?

Hans von der Burchard: Die größten Fallstricke in den AGBs ergeben sich aus den Rechten, die die Benutzer im Bezug auf ihre Inhalte an die Betreiber der Onlinecommunity übertragen. Das heißt, Texte, die man auf sein Profil stellt, oder hochgeladene Bilder dürfen weiterverwertet werden. Ein schönes Foto könnte zum Beispiel als Poster an eine Werbeagentur weitergegeben werden, ohne dass man das irgendwie einschränken oder den Anbieter daran hindern könnte. Das ist bei Facebook,

MySpace, Lokalisten.de und wer-kennt-wen.de so. Außerdem behalten sich alle Anbieter vor, die Nutzungsbedingungen jederzeit ändern zu können, wobei die Benutzer darüber mitunter nicht in der Form informiert werden, wie es vorgeschrieben wäre. Desweiteren können die Nutzerdaten für personalisierte Werbung ausgewertet werden. Das machen fast alle Communities - ausgenommen Xing. Das heißt, man bekommt Werbung, die auf einen zugeschnitten ist. Ob jeder darüber glücklich ist? Außerdem sehe ich kritisch: Myspace behält sich vor, die Nutzerdaten auch an andere Firmen (sogar im Ausland) weiterzugeben. Wenn man daran denkt, wie stiefmütterlich der Datenschutz in manchen Ländern gehandhabt wird...

Ein Datenschutz-GAU sind die Privatsphäre-Einstellungen bei Facebook. Wer nicht genau aufpasst und diese Einstellungen sorgfältig anpasst, veröffentlicht seine privaten Hobbys, Kommentare, Fotos et cetera nicht nur gegenüber seinen Freunden, sondern der ganzen Facebook-Gemeinde oder sogar gegenüber der Google-Suche. Das Perfide daran: Man selber bemerkt gar nicht, dass all die Dinge, die man geschützt glaubt, in Wirklichkeit jeder sehen kann. Der allzu freie Umgang mit Daten im Netz kann den Job gefährden oder Betrüger einladen, die eigene Identität im Netz zu missbrauchen.

Lande: Wie kann ich mich vor solchem Datenmissbrauch schützen?

Hans von der Burchard: Überlegen Sie sich stets zwei Mal, welche Daten Sie von sich ins Netz stellen und welche lieber nicht. Wer drauf verzichten kann, sollte den kritisierten Communities den Rücken kehren. Dann darf der Anbieter private Inhalte nicht mehr weiterverwenden. Daten, die schon weitergegeben sind, kann man nicht mehr einfangen. Mein Rat: Suchen Sie sich eine

geeignete Community, die den Datenschutz ernst nimmt. Ein Beispiel dafür ist Xing. Ebenso sind Mein-VZ, Lokalisten.de und auch wer-kennt-wen.de von den AGBs her akzeptabel. Bei Facebook und MySpace sind persönliche Daten schlecht geschützt, zumal diese Firmen in den USA sitzen. Das heißt, wenn man die Unternehmen verklagen will, ist der Gerichtsstand in den USA.

Das Interview wurde im August 2009 geführt.

Herzlichen Dank an audioetage.de, Potsdam und COMPUTERBILD für die Erlaubnis dieses Interview abzudrucken.

Stefan Schneider
Landeiteam

Stichwort: Web 0

Internet zum Zweck des reinen Datentransfers, zum Versenden von E-Mails und zur Veröffentlichung statischer Webseiten.

Stichwort: Web 1.0

Dynamische Webseiten, Online-shops, E-Commerce und Foren

Stichwort: Web 2.0

Interaktive Communities; Internetbenutzer treten in Beziehung zueinander, die Inhalte werden selbst kreiert.



„Online-Seelsorge“ – Kirche im Web Kirche macht sich das Internet zunutze

In den ersten Jahren des Internet war es nur einigen technisch versierten Nutzern möglich, das Internet in vollem Umfang zu nutzen. Doch die Zeiten haben sich geändert. Das Internet gehört praktisch zum alltäglichen Leben. Mittlerweile wird das Internet aber nicht mehr nur als Informationsplattform verwendet. Vielmehr wird über das Internet kommuniziert. YouTube, StudiVZ, Facebook und andere Communities sind nur die bekanntesten Beispiele für die Möglichkeiten des Web 2.0.

„Gott ist auch im Cyberspace zu finden.“ So hat sich kürzlich Vatikan sprecher Federico Lombardi zum Internet bekannt. Allerdings müssten wir uns neben den ungeahnten Möglichkeiten im Netz stets daran erinnern, was das eigentliche Ziel unserer Suche sei, so der Vatikanpressechef. „Die Kirche und das web 2.0 passen perfekt zusammen. Die Kirche war schon immer eine globale, weltumspannende Organisation, die von den einzelnen Personen gelebt hat. Glaubensvermittlung war damals wie heute an das persönliche Glaubenszeugnis gebunden. Und im web 2.0 treten jetzt auch die einzelnen Personen in den Mittelpunkt. Man sieht das zum Beispiel an Netzwerken wie StudiVZ. Personenbeschreibungen in Wort und Bild sind da plötzlich außerordentlich interessant. Einzelne treten in den Mittelpunkt und tauschen sich untereinander aus. Da spielen natürlich auch religiöse Themen eine Rolle. Und das ist eine riesige Chance für die Kirche, da einzelne

Gläubige plötzlich eine große Plattform bekommen und sich vernetzen.“
(von der Homepage Radio Vatikan - www.oecumene.radiovaticana.org)

Es gibt also nicht mehr klassischerweise eine Institution, die mit anderen über das Internet kommuniziert. Vielmehr geht es darum, dass die Kirche im web 2.0 für die Menschen Kommunikationsräume schafft. Das ist eine neue Herangehensweise.

Selbst der Papst setzt auf Facebook und zeigt damit den neuen Trend an, auch im Internet dorthin zu gehen, wo die Nutzer sind. Pope2You.net ist die Webseite, mittels derer der Vatikan auf seine spirituellen Angebote besonders für Jugendliche aufmerksam macht. Die Kirche tut gut daran, das Internet in diesem Sinne zu nutzen, und den Ehrenamtlichen und den Kirchenmitgliedern eine Plattform zu bieten, um sich auszutauschen und aktiv werden zu können.“

Aber nicht nur der Vatikan hat dieses neue Medium entdeckt. Auch die KLJB macht sich z.B. Facebook zunutze, um Wissenswertes und Interessantes an ihre Mitglieder/Fans weiterzugeben. Für Jugendliche gibt es besondere Angebote wie www.touch-me-god.de oder YoungSprix.de.

Das Bistum Hildesheim gründete die erste offizielle deutsche Internetkirche: St. Bonifatius in der virtuellen Stadt Funcity. Dort gibt es auch die Möglichkeit, mit Seelsorgern in Kontakt zu treten, spirituelle Impulse anzuschauen oder Fürbitten zu hinterlassen.

Auf der Suche im Netz findet man mittlerweile schon viele religiöse und spirituelle Angebote.

Macht euch selber auf die Suche! Wir wünschen euch viel Spaß dabei.

Andrea Pfaller
Landei-Team

Stichwort: Podcast

Podcasts sind Audio- oder Video-Dateien, die man sich entweder über die eigene Homepage, RSS-Feeds oder über Distributoren wie iTunes anhören bzw. ansehen kann. Das Besondere daran ist, dass jeder, der einen Computer mit Mikrofon und Internetzugang hat, seine eigene (Radio)Sendung erstellen kann, wie z.B. „schlaflosinmünchen.de“ von Annik Rubens oder die Bundeskanzlerin Angela Merkel, die sich mit ihrer Videobotschaft direkt ans Volk wendet, ohne auf Journalisten angewiesen zu sein, die ihr Thema aufgreifen oder nicht.

Stichwort: YouTube.com Rubrik: Video Community

Das größte Videoportal der Welt ist für viele Jugendliche wichtiger als Fernsehen. Täglich werden etwa 65.000 neue Videos hochgeladen und 100 Millionen Clips angesehen. (Stand: Oktober 2006)



Zu Risiken und Nebenwirkungen ...

Liebe Nutzer von Web 2.0!

Bitte lesen Sie folgende Gebrauchsinformation aufmerksam, weil sie wichtige Hinweise darüber enthält, was Sie bei der Anwendung des Produkts beachten sollten.

Nur wer die Gefahren kennt, kann ihnen begegnen, das gilt auch für das Internet

Stichwort: Virales Marketing

„Virales Marketing ist eine Werbestrategie von sozialen Netzwerken, um mit einer meist ungewöhnlichen, witzigen, peinlichen oder hintergründigen Nachricht auf eine Marke, ein Produkt oder eine Kampagne aufmerksam zu machen. Der Terminus „viral“ besagt, dass Informationen über ein Produkt oder eine Dienstleistung innerhalb kürzester Zeit gleich einem biologischen Virus weitergetragen werden. Das Virale Marketing bedient sich dabei verschiedener Methoden, um die Nachricht zu publizieren, wie z. B. Postkarten, Filmclips oder einfache Beiträge in Internetforen und Blogs. In einer Ausgabe des Fernsehmagazins ZAPP zum Thema Virales Marketing umschrieb der Kreativdirektor den Begriff wie folgt: „Werbung im Fernsehen ist klar zu erkennen als Werbung. Werbung im Internet ist, wenn sie gut gemacht ist, erst mal nicht sofort als solche erkennbar. Das heißt, die Menschen treffen auf etwas, finden es interessant, finden es gut und schicken es weiter.“ (Guido Heffels, Kreativdirektor NDR)

Anwendungsgebiete:

- × Austausch mit Menschen weltweit
- × Zugang zu weltweiten Informationen und Daten

Vorsichtsmaßnahmen für die Anwendung und Warnhinweise:

Bei längerem hochdosiertem Gebrauch von Web 2.0 kann es zum allmählichen Verlust von realen sozialen Kontakten und Bindungen kommen.

Bei Überdosierung mit Web 2.0 können körperliche Schäden wie Beeinträchtigung der Sehfähigkeit, Schläfrigkeit und Fehl-Ernährung auftreten. Bei Verdacht auf eine Überdosierung mit Web 2.0 ist sofort ein Arzt oder Psychologe zu benachrichtigen, der geeignete Gegenmaßnahmen einleiten kann.

Bei einer nicht sachgemäßen Verwendung von Web 2.0 kann es zu unbeabsichtigten Datenveröffentlichungen kommen. In den meisten Fällen ist eine vollständige Entfernung dieser Daten nicht mehr möglich. Daher ist bereits vor der Einnahme von Web 2.0 eine genaue Prüfung der zu veröffentlichen

den Daten erforderlich, um Folgen wie unautorisierte Verwendung der Daten (z. B. Verkauf an Werbefirmen), Zugriff durch Arbeitgeber, Mobbing und Verfremdung der Daten (z. B. Fotomontage) u. Ä. zu verhindern. In einigen seltenen Fällen kam es infolge dieser unbeabsichtigten Datenveröffentlichungen bereits zu Selbstmordversuchen der betroffenen Personen.

Welche Gegenmaßnahmen sind bei Nebenwirkungen zu ergreifen?

Falls Sie eine der oben genannten Nebenwirkungen bei sich beobachten, sollten Sie Web 2.0 nicht nochmals einnehmen. Benachrichtigen Sie eine Person Ihres Vertrauens, damit sie über den Schweregrad und gegebenenfalls weitere Maßnahmen entscheiden kann.

Falls Sie eine der oben genannten Nebenwirkungen bei einer anderen Person beobachten, sollten Sie diese Person auf jeden Fall darauf ansprechen und sie gegebenenfalls mit Hilfsmaßnahmen unterstützen.

Regina Gehring
Landei-Team

Stichwort: Blog

„Blog“ ist die Abkürzung für „Weblog“. Es bezeichnet eine Art Internet-Logbuch, in welchem Autoren Einträge vornehmen können. Ein Blog ist wie ein Kaleidoskop: Er besteht aus verschiedenen Mosaiksteinen und hat eine flache Informationshierarchie. Die Einträge werden hintereinander chronologisch aufgeführt, können aber nach Stichworten, Kategorien oder Autoren sortiert angezeigt werden. Das Verb zu „Blog“ lautet „bloggen“, wer bloggt ist ein „Blogger“ und die Summe aller Blogs ist die „Blogosphäre“.



Diözesanversammlung Photocollage

Es war eine „runde“ Diözesanversammlung Anfang Oktober 2009 im Jugendhaus Schloss Pfünz. Freitagabend starteten wir wie gewohnt mit der Berichtsdiskussion, die für erstmalige Teilnehmer der Diözesanversammlung durch ein Versammlungs-Bingo aufgelockert wurde.

Der Studienteil „Beziehungskisten in der KLJB“ wurde von Diözesanpräses Matthias Blaha und Klaus Bittlmayer (Ehe- und Familienberatung Ingolstadt) geleitet. Beide ergänzten sich sehr gut und konnten aus ihrem jeweiligen Erfahrungsschatz und Hintergrund heraus vielfältige Antworten auf die Fragen der Teilnehmer geben.

Auf die Diskussion und Verabschiedung der Kasse folgten Neuwahlen. So wurde Veronika Hallmeier (KLJB Ortsgruppe Pollenfeld) neu in die Diözesanleitung gewählt. Zudem wurde Martina Kleinert als Geschäftsführerin bestätigt.

Nachdem die Ballonfahrt wegen zu starken Windes abgesagt werden musste, gingen wir auf digitale Schnitzeljagd - das so genannte Geocaching. Ausgerüstet mit GPS-Geräten lösten wir ein historisches Rätsel der alten Römer und wanderten auf deren Spuren entlang der Pfünzer Römerbrücke bis zum Römerkastell. Mehr Bilder zur Diözesanversammlung gibt's wie immer unter www.kljb-eichstaett.de.



„Ja ja Herr Pfarrer, jetzt wieder von nichts wissen wollen“. KLJB-Präses Matthias beim Anspiel mit KLJB-Referentin Martina.

Stefan Schneider
Diözesanvorsitzender



Allzu trocken kann der Studienteil zum Thema „KLJB-Beziehungskisten“ nicht gewesen sein... Hannah, Vroni, Haddl und Karo amüsierten sich prächtig!



Auch die Delegierten aus der OG Nassenfels stießen auf eine gelungene Wahl an. V.l.n.r.: Martin, Vroni, Joni, Ramona, Isa und Felix



Am Ende des gemeinsamen Gottesdienstes spricht Hannah einen Segen für die neu gewählte Diözesanvorsitzende Vroni Hallmeier.



Die musikalische Gestaltung des Gottesdienstes übernahm ein Chor aus Pollenfeld, in dem die komplette Familie von Vroni Hallmeier mitwirkte.



Die Delegation aus Berching beim bunten Abend. Passend zum Studienteil sollten alle als Paar verkleidet erscheinen. Hier: Engelchen (Lisl) und Teufelchen (Karo) zusammen mit ??? (der Pati halt).



Sehr kreativ auch unsere Oldies im Leitungsteam: Lisa und Matthias als Hahn und Henne.



So einig sind sich Bundes- und Landesebene selten: Max (Wolfi, Bundesvorsitzender) und Moritz (Biermi, Landesvorsitzender).



Ein stolzes Paar – nicht nur am Samstagabend: Julia und Josef aus der AG Wemding.



Immer schön in die Knie gehen, Rob: Der Tanzwettbewerb beim bunten Abend.



Ein letzter Rest der Teilnehmer der Diözesanversammlung 2009 beim Gruppenfoto am Sonntagvormittag.



Mit „OGewinnt“ volle Fahrt voraus



Am 22. Januar lud die KLJB der Diözese Eichstätt zum Neujahrs-Diözesanausschuss, der diesmal in Weißenburg stattfand. Mit 25 Mitgliedern aus den Ortsgruppen (OG) Nassenfels und Kaldorf sowie den Arbeitseinschaften (AG) der Regionen Berching, Wemding, Velburg, Weißenburg und Nassenfels zog man unter anderem Bilanz über die Projekte der vergangenen Monate, insbesondere über die Aktion „RegioGenial“, und stellte das neue Programm „OGewinnt“ vor.

Rück-zück, Käseglück!

Damit sich alle erst einmal untereinander kennenlernen konnten, wurde zu Anfang ein witziges Spiel verordnet. Man ließ sich mehr oder minder freiwillig

einen Zettel auf den Rücken kleben, auf dem die anderen notieren konnten, was sie über einen wissen bzw. noch wissen möchten. Nicht nur, dass die sich nun bildenden polonaise-ähnlichen Schlangen für Heiterkeit sorgten, bei der Auswertung kam der eine oder andere Zukunftsplan, Kindheitstraum oder auch ein vehementer Hang zu Fleischgerichten

ans Licht. Anschließend bekamen die KLJBler ihre wohlverdiente Stärkung (es bleibt festzuhalten: Käsefondue macht glücklich!), so dass man nun voll in den „anderen“ informativen Teil des Abends einsteigen konnte.

Aktivitäten 2010

Die Diözesanleitung startete für 2010 das Projekt „OGewinnt“. Bei diesem Angebot der Diözesanleitung, das kompetent und pädagogisch wertvoll

von Vroni Hallmeier vorgestellt wurde, können Ortsgruppen von März bis Oktober Gruppenstunden zu den Themen Ländlicher Raum, Faire Textilien, Spiritualität, Erlebnispädagogik oder erneuerbare Energien buchen. Die Gruppenstunden dauern 1½ bis 2 Stunden und werden von der Diözesanleitung, von Haupt- oder Ehrenamtlichen und natürlich mit den Mitgliedern aus den OGs durchgeführt werden. Bester Freund hierbei: Ein eigens zusammengestellter Materialkoffer zu allen Themen.

Abschied von Sara

Mit dem Wechsel der Programme verabschiedete sich auch Sara Körber aus Wellheim, Projektreferentin für „RegioGenial“, aus dem Team. Sie tritt nun ihren ersten „richtigen“ Job nach dem Studium an und ist ab nun in einem Jugendtreff in Manching zu finden. Wir wünschen ihr natürlich viel Erfolg dabei! Sara hielt von April bis Dezember 2009 Kontakt mit den Gruppen vor Ort und erinnert sich gut und gern an die Aktionen. Besonders im Gedächtnis geblieben ist ihr das bange Warten auf die Rückkehr der Teilnehmer bei der 1. Geocaching-Aktion in Eichstätt, die sich allesamt verlaufen oder untereinander festgeredet hatten und auf den Zeitplan der Organisatoren nur mäßig Rücksicht nahmen. Sarah Körber blickt optimistisch in die Zukunft der Regional-Projekte: „Der Grundstein ist gelegt – volle Fahrt voraus!“

Wie geht's, wie steht's?

Natürlich ließ sich die anwesende Diözesanleitung (DL), namentlich Hannah Lehner, Thomas Mairoser, Stefan Schneider, Vroni Hallmeier, Martina Kleinert und Lisa Amon gern über den momentanen Stand aus OGs und AGs unterrichten. So kam beispielsweise aus Berching die Information, dass in diesem Jahr kein großes Projekt geplant sei, da es an engagierten Leuten bzw.



Die Mädels von der DL mit den selbst genähten KLJB-Schals von Vroni



deren Freizeit mangle. Stattdessen soll die Basis gestärkt und die Jugendlichen mehr an schon bestehenden Projekten beteiligt werden: „Wir wollen öffentlicher werden im Ort.“ Und doch hat die AG Berching Zuwachs zu verzeichnen – die OG Neumarkt wurde mittlerweile aufgelöst und von den Berchingern übernommen. Ziemlich aktiv präsentierten sich die Kaldorfer mit einer Reihe von Ideen und Plänen. Sie wollen so weitermachen wie bisher und die Kirche aktiv mitgestalten. Auch die Velburger strotzten vor Vorhaben und freuten sich, dass sie vor Ort gut angenommen würden: „Es geht voran mit den Leuten.“ Mit Nassenfels war die größte Delegation aus den Ortsgruppen vertreten. Sie kündigten für den 21. März Neuwahlen an, die auf einen Jugendgottesdienst folgen werden. In Wemding ist der Vorstand auf eine Person geschrumpft und auch die AG Weißenburg befindet sich in „großem Umbruch“. Gute Nachrichten gab es vom Landei. „Landei lebt!“, verkündete Anton „Fuzzi“ Mayer und ermutigte bei der Gelegenheit alle KLJBler: „Macht das Landei für euch interessanter und schickt uns eure Berichte.“

Termine, Termine, Termine...

Die AGs und OGs haben sich nicht lumpen lassen und für 2010 wieder einiges geplant, so z.B. einen Aschermittwochsgottesdienst in Batzhausen, einen Jugendkreuzweg in Nassenfels am 21. Februar, einen selbst gestalteten Gottesdienst in Kaldorf am 16. Mai, oder auch den beliebten Motorradgottesdienst in der Spindeltalkirche am 17. Juli.

Die Kaldorfer planen außerdem eine Bäderfahrt und einen Ausflug auf Schlittschuhen, die Velburger einen Hirtengang und die Wemdinger eine Jugendwallfahrt. Desweiteren lädt der Bund der Deutschen Katholischen

Jugend (BDKJ) nach Plankstetten ein, wo am 9. April zum vierten Mal der diözesane Weltjugendtag unter dem Motto „Leuchfeuer“ mit Kurzfilmen,

Freite Mitarbeiterin der DL für Öffentlichkeitsarbeit



Einige Delegierte des Neujahrs-DA beim Vorstellungsspiel. Dabei waren alle aufgefordert, auf einem Zettel am Rücken des anderen aufzuschreiben, was man von demjenigen/derjenigen schon weiß bzw. immer schon mal wissen wollte.

Workshops und Livemusik stattfindet.

KLJB goes Portugal

Außer Neuigkeiten aus den verschiedenen Gruppen gab es auch einen mit vielen Fotos illustrierten Bericht von Patricia Bayer und Matthias Meier, die im Dezember Deutschland beim MIJARC-Seminar in Portugal vertraten. Bei diesem Treffen des Weltverbandes der Katholischen Landjugendbewegung gab es Seminare in den Bereichen Fundraising, Pädagogik im ländlichen Raum und Ökologie in Zeiten des Klimawandels. Natürlich blieb aber auch genug Zeit für Zwischenmenschliches, so dass neue Freunde gefunden wurden und z.B. das Klischee verworfen werden konnte, dass Deutsche sich ständig in Dirndl und Lederhosen kleideten. Original Bayerische Weißwürste und Brezen fanden dank des Einsatzes der beiden Abgesandten ihren Weg auf das internationale Buffet.

Nastasia Radtke



Kernkraftwerk gegen Bioenergie

Der Arbeitskreis Genesis lud vergangenes Jahr ein zur Studienfahrt „Energie“. Dabei wurden das Kernkraftwerk Gundremmingen sowie verschiedene Formen der regenerativen Energieerzeugung besichtigt.



So schaut die Energieversorgung von morgen aus! Gruppenfoto vor den Silos der Trockenfermentationsanlage. Von Links: Bernhard Amon, ein Mitarbeiter des MR Ulm-Heidenheim, Stefan Schneider, Lisa Amon (AVÖ-Referentin), Christoph Geyer, Vroni Hallmeier, Simone Birkel, Karolin Gerhard, Margit Strobel, Jeanette Lindner, Thomas Mairoser.

Am Freitag, den 31. Juli machte sich der AK Genesis auf seine letztjährige Studienfahrt. Diese begann in Gundremmingen im Kernkraftwerk (KKW) des Stromkonzerns RWE. Dort fanden sich am Nachmittag nach und nach alle ein. Ein engagierter Mitarbeiter des Besucherzentrums brachte uns in einem eineinhalbstündigen Vortrag die Geschichte und Funktionsweise des KKW näher. Dabei brachten wir ihn durch ein paar kritische Fragen ganz schön ins Schwitzen.

Anschließend wurden wir in zwei Gruppen durch das KKW geführt. Nach der Sicherheitsschleuse bekamen wir Overalls, Helme, Handschuhe und eine Haube für die Schuhe sowie ein Strahlungsmessgerät. Dies addiert im Innern des KKW die Strahlung, der man ausgesetzt ist.

Nachdem wir es alle durch die Schmutzschleuse geschafft hatten, waren wir also drin im KKW. Irritiert hat uns die Klebefolie vor und hinter jeder Tür und jedem Aufzug. An diesen Klebefolien soll Schmutz und auch verstrahlter Dreck kleben bleiben. Imposant war das Wasserbecken, in dem die Brennstäbe gelagert wurden. Erstaunlich war, dass unser Strahlungszähler nicht reagiert hat, obwohl wir nur wenige Schritte vom Beckenrand entfernt standen. Wasser schirmt also wirklich gut ab.

„Die Augenbraue“ im Kloster Roggenburg

Unsere Studienfahrt ging weiter ins Kloster Roggenburg. Dort wurden wir von Pater Roman empfangen, der uns über



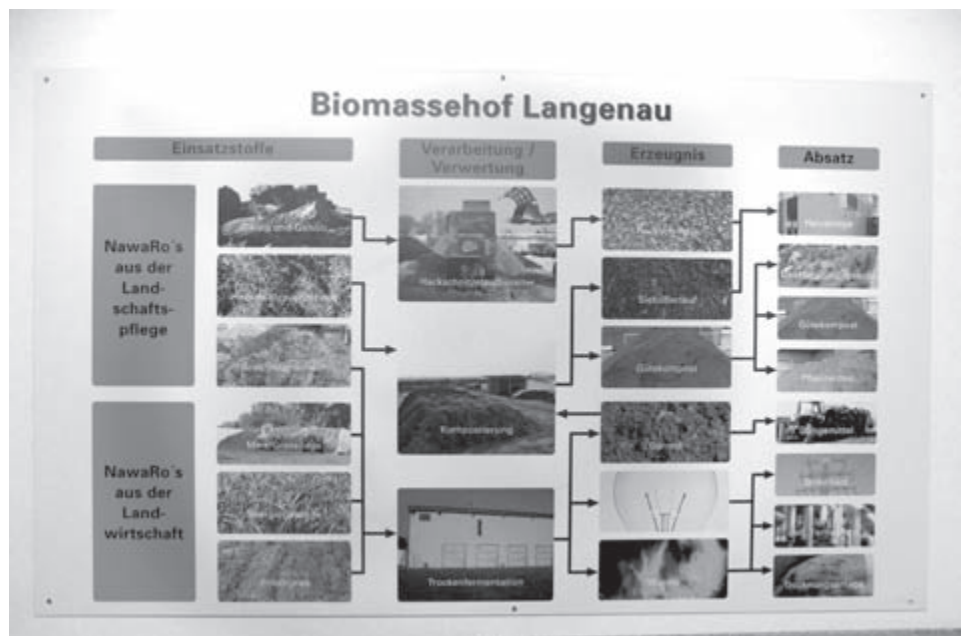
das Klostergelände zur Ausstellung „Die Augenbraue“ führte. Dabei ging es um das Leben, die Verdienste und die damit zusammenhängenden Themen des Politikers Theo Waigel, die anhand von Karikaturen beschrieben wurden.

Am Samstagmorgen genossen wir unser Frühstück im Kloster mit einem herrlichen Ausblick. Anschließend trafen wir erneut Pater Roman, der uns über die Energieversorgung des Klosters mittels Hackschnitzelheizung aufklärte. Dann hieß es Abschied nehmen, denn die Trockenfermentationsanlage wartete auf uns. Eine Trockenfermentationsanlage funktioniert ähnlich wie eine Biogasanlage, nur dass die Gärstoffe fest in einer Art Fahrsilo lagern, welches gasdicht abgeschlossen ist. Die Anlage war sehr imposant – vor allem was Größe und Geruch angeht. Ein Mitarbeiter des Maschinenrings Ulm-Heidenheim erklärte uns die Funktionsweise der Anlage und beantwortete alle unsere Fragen zur Organisation und Wirtschaftlichkeit. Auch wenn es wirklich stark gestunken hat, vor allem im Steuerungsraum, haben wir uns doch wesentlich wohler gefühlt als im KKW.

In Ulm und um Ulm...

Unsere nächste und letzte Station für diese Genesis-Studienfahrt war Ulm. Dort gab es in einem netten Biergarten ein leckeres, deftiges Mittagessen, damit wir uns für die Stadtführung stärken konnten. Unsere Stadtführerin konnte uns viel über das Ulmer Münster berichten, zeigte uns das schiefste Hotel der Welt, schlenderte mit uns durch das Fischerviertel und an der Donau entlang. Das Wetter war herrlich und so hatten wir einen richtig schönen Tag in Ulm sowie eine rundum gelungene Studienfahrt!

Karolin Gerhard
Teilnehmerin der Studienfahrt



Auf dem Biomassehof in Langenau ist die Trockenfermentationsanlage des MR Ulm-Heidenheim untergebracht. In der Anlage werden nachwachsende Rohstoffe („NawaRos“) aus Landschaftspflege und Landwirtschaft zur Erzeugung von Strom und Wärme verwendet.



RegioGenial: KLJB-Mitglieder wieder mehr im Blick

Seit 2009 steht für den Diözesanvorstand die intensive Zusammenarbeit mit den Ortsgruppen und AGs im Vordergrund. Deshalb wurde 2009 das Projekt „RegioGenial“ initialisiert.

In den Monaten September und Oktober fanden insgesamt vier Regionaltreffen in der Diözese statt. Aufgeteilt in die Gebiete Eichstätt/Nassenfels, Wemding, Berching/Neumarkt/Velburg und Weißenburg/Hilpoltstein erarbeitete in jedem Gebiet eine Gruppe von engagierten KLJBlern aus der Diözesanleitung, dem AG-Vorstand, teilweise auch mit OG-Vorständen und Hauptamtlichen eine an die Region angepasste Veranstaltung.

Die Aktion wurde finanziell übrigens von der Stiftung Junges Land (KLJB Bundesebene) unterstützt, die innovative Projekte von KLJB-Gruppen fördert.

Nastasia Radtke
Freite Mitarbeiterin der DL
für Öffentlichkeitsarbeit

RegioGenial

Eichstätt - Nassenfels



In Eichstätt war es möglich am 19. September 2009 eine ultimative GPS-Schnitzeljagd durch das Unterholz bei Eichstätt durchzuführen mit anschließendem Gottesdienst und Lagerfeuer.



Die Gruppe der OG Rupertsbuch bei der Suche des letzten Cache kurz vor dem Ziel am Frauenberg.



Gruppenfoto zusammen mit KLJB-Präses Matthias Blaha und der DL. Auf dem Bild sind Mitglieder der OGs Nassenfels, Pollenfeld und Ruppertsbuch.



RegioGenial

Wemding



Die Teilnehmer der Aktion beim Gestalten der KLJB-Plakate unter Anleitung einer professionellen Mediengestalterin. Die Laptops für die Schulung bekamen wir leihweise vom Kreisjugendring Eichstätt.

Die Wemdinger initiierten eine Aktion mit politischem Hintergrund, gemünzt auf die Bundestagswahlen. Dort

ging man sozusagen gegen die langweiligen „Politiker-Gesichter“ an und gestaltete eigene Wahlplakate für die KLJB. Julia und Tanja bekleben auf dem Foto gerade die ersten Aufsteller mit den selbst gestalteten Plakaten.



Gegen 21 Uhr abends waren endlich alle fünf Motive jeweils fünf mal fertig ausgedruckt und auf die Holzaufsteller geklebt.

RegioGenial

Weißenburg · Hilpoltstein · Herrrieden



In Laibstadt sollte eigentlich das letzte der vier Regiotreffen für das Gebiet Weißenburg/Hilpoltstein stattfinden. Hier stand klar der Wettbewerb im Vordergrund. Schon der Titel der Veranstaltung „Bist a richtigts Landei?“ sollte vermitteln, was den Vorstandsmitgliedern wichtig war. Leider musste diese Veranstaltung wegen mangelnder Teilnehmerzahl ausfallen, was die Vorstände jedoch nicht daran hinderte, die erdachten Stationen selbst einmal auszuprobieren. Auf dem Bild: Hannah beim verzweifelten Versuch, der Kuhattrappe etwas „Milch“ zu entlocken.



Der bereits fortgeschrittene Benutzer beim Melken der zufriedenen Kuh.



RegioGenial

Berching · Neumarkt · Velburg



Die Gruppe der OG Waldkirchen/Freihausen versucht sich mit dem GPS-Gerät im Gelände zurecht zu finden.



Auch die KLJB-Mitglieder in der Region Berching erfreuten sich an einer Schnitzeljagd der etwas anderen Art. Ausgestattet mit GPS-Geräten machten sie sich um Waldkirchen auf die Suche nach dem Schnitzel, welches dann als gemeinsames Abendessen nach dem Gottesdienst auf dem Tisch landete *grins*. Auf dem Bild zu sehen sind zwei stolze Vertreterinnen der Gewinnergruppen zusammen mit Hannah.



Gruppenfoto mit einigen Teilnehmern aus den OGs Waldkirchen/Freihausen, Waltersberg/Döllwang und Seubersdorf.



Hier blüht der Genuss – Raps(öl)erlebnisfeld

Die KLJB der Diözese Eichstätt war wieder einmal mit einem Messestand auf der größten Verbrauchermesse Deutschlands – der Consumenta in Nürnberg – vertreten. Unterstützt wurde sie dabei von der Juraps GmbH.

Am Messestand der KLJB drehte sich alles um Raps bzw. Rapsöl. Mithilfe eines Sinnesparcours konnten die Messebesucher die noch immer etwas exotische Rapspflanze kennenlernen. Für die heimische Landwirtschaft ist der Anbau von Raps ein wichtiges Fruchtfolgeglied.

Am Messestand wurde auf die Bedeutung des Rapsöles für eine gesunde Ernährung und auf sein großes Potential als nachwachsender Rohstoff hingewiesen.

Die Standaktion fand in Zusammenarbeit mit der Juraps GmbH in Mühlhausen statt. Durchgeführt wurde die Standaktion von engagierten Ehrenamtlichen der KLJB, die sich im Vorfeld mit der Thematik intensiv beschäftigt hatten. Die Jugendlichen erlebten, wie so eine große Messe organisiert wird, und konnten einen Blick hinter die Kulissen der Messewelt werfen. Sie organisierten ihren Messestand eigenverantwortlich und sammelten darüber hinaus wertvolle Erfahrungen im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit.

So weit zu den Fakten! Nun folgt ein recht persönlicher Erlebnisbericht einiger KLJB-Mitglieder, die für ein Wochenende die Consumenta unsicher machten.

Die Geschichte der fliegenden KLJB-Tasche:

Wir (Joni und Martin Bittlmayer, Felix Senft, Vroni und Magdalena Hallmeier) haben es nach einigen Turbulenzen doch noch geschafft, uns alle im gleichen Zug vollzählig und pünkt-

lich am Samstag, den 7.11. auf dem Weg zur Consumenta einzufinden.

Schon die Fahrt gestaltete sich überaus lustig, da sich die Nassenfeller Jungs und Magdalena schon nach zehn Minuten zum fröhlichen „Watten“ zusammenrotteten und sich anschließend nur noch gegenseitig beblödelten. Die Stimmung bei uns Betreuern wurde durch diverse Aktionen auf der Messe natürlich noch besser.

Zu diesen Aktionen gehörte zum einen das Ratespiel „Wer bin ich?“, bei dem sich die Jungs und Mädels gegenseitig Post-its mit Berühmtheiten auf den Kopf klebten und ein munteres Rätselraten veranstalteten. Die zweite war die Sammel-, bzw. Schnorr-Aktion: Dabei ging es darum, mit einer KLJB-Tasche bewaffnet durch die Messehallen zu rennen und an jedem Stand so viel (egal was) wie möglich zu sammeln und in der Tasche zurückzubringen

... wer am meisten hatte, war der Gewinner! Bei diesem Wettkampf siegte mit Bravour Martin Bittlmayer :-). Des Weiteren drückten wir uns erfolgreich vor der Arbeit und überließen alles der Vroni (die es echt nicht leicht mit uns hatte - Sorry :-)) und ernährten uns fast ausschließlich von Kaffee ... viiiieel Kaffee !

Als uns kurzzeitig ein bisschen langweilig war, musste eben zur Unterhaltung das herhalten, was da war. Und das war in unserem Fall eine einfache grüne KLJB-Tasche die zur fliegenden Untertasche :) umfunktioniert wurde, und zwar mit Hilfe unserer erschnorrten Luftballons. Dass dies natürlich bei dem

Chaotenhaufen, der wir waren, nicht funktionierte, war uns eigentlich klar, aber mit Hilfe unserer kleinen Rapskörnchenfreunde schafften wir es - o Wunder - doch :)! Zum Schluss bleibt uns nur noch zu sagen: Es war eine Fetzenspaß und wir sind mit Sicherheit das nächste Mal wieder am Start.

Magdalena Hallmeier und
Jonas Bittlmayer
Standbetreuer



Die beiden Standbetreuer Martin und Jonas Bittlmayer vertreiben sich mit einem Ratespiel die Zeit auf dem KLJB-Stand



Motorradfahrer mit göttlichem Segen unterwegs



Eine feste Tradition: Vor dem Gottesdienst werden die Helme der Biker zu einem Kreuz drapiert

Rund sechzig Biker sind der Einladung der Katholischen Landjugendbewegung (KLJB) zur Motorradtour gefolgt. Start war am Samstag, 11. Juli 2009, in Eichstätt.

In Vohburg wurde ein erster Stopp eingelegt. Weiter ging es über Manching nach Burgheim zum Fahrtraining auf

dem Verkehrssicherheitsplatz. Nach einer Brotzeit wurde dann in Bergen unter der Führung von Domkapitular Leodegar Karg die Wallfahrtskirche Hl. Kreuz mit ihrer romanischen Krypta in Augenschein genommen. Gegen 18 Uhr kamen die Biker bei der Spindeltalkirche in der Nähe von Konstein an. In der ehemaligen Ruine feierten nun die Motorradfahrer zusammen mit Pfarrer Wolfgang Butzer einen Gottesdienst zum Thema „I hab ka Zeit“. Nach der Motorradsegnung machten sich die Biker auf nach Euerwang, um dort den Abend gemütlich am Lagerfeuer ausklingen zu lassen.

Martina Kleinert
KLJB-Diözeanreferentin

Katholische Landjugend zeigt Flagge gegen Atomkraft

„Schade, dass hier kein Wahlkampf stattfindet.“ Zu gerne wären Lisa Amon und ihre Mitstreiter von der Katholischen Landjugendbewegung am Samstagvormittag auf dem Eichstätter Marktplatz mit Politikern ins Gespräch gekommen. Denn das Thema ist brisant: Es ging um die, wie die KLJB an ihrem Infostand fundiert argumentierte, stark unterschätzten und verschwiegenen Gefahren der Atomkraft.

Und vier Wochen vor der Bundestagswahl hatten die Verantwortlichen der KLJB schon damit gerechnet, dass sie den Marktplatz für ihren Informationsstand mit wahlwerbenden Parteien teilen.

So aber standen die Mitglieder des Arbeitskreises „Genesis“ alleine mit ihrem „Atomkraft – nein danke“ Plakaten und T-Shirts im Mittelpunkt des Interesses der Passanten. Und die waren



Die KLJB des Bistums zeigte am bundesweiten Anti-Atomkrafttag am Eichstätter Marktplatz Flagge.

dem Thema gegenüber überwiegend aufgeschlossen, wie Lisa Amon erzählt: „Atomkraft wirkt nur so lange sicher und sauber, bis mal etwas schief geht.“ Doch auch ohne „Super-GAU“ seien die Gefahren enorm: „Wir haben bis heute noch keine Lösung für die Endlagerung des verstrahlten Abfalls.“

Lisa Amon betonte, es gehe nicht nur darum, „dagegen“ zu sein: „Wir zeigen auch Alternativen auf – etwa mit dem Ökostrom und für das Energiesparen.“ Den hochgefährlichen und auf Jahrhunderte verstrahlten Atommüll einfach zu vergraben und darauf zu hoffen, dass künftige Generationen schon etwas dagegen erfinden würden, sei unverantwortlich.

Das meinten wohl auch die meisten der Passanten, die an dem Stand Station machten: Denn die Unterschriftenliste gegen den „Ausstieg vom Ausstieg“ aus der Atomkraft füllte sich rasch.

Die Landjugend der Diözese konnte damit ihre Aktion – die zeitgleich mit der bundesweiten Großdemonstration gegen Atomkraft in Berlin stattfand – als Erfolg verbuchen.

Eva Chloupek
Eichstätter Kurier



Brezen am Atlantik

MIJARC-Training-Session in Portugal: Patricia Bayer (21, AG Berching) und Matthias Meier (23, AG Neumarkt/Berching) waren unser deutsches Aushängeschild.

Mitte Dezember ergehen sich die Menschen hierzulande in Grübeleien über passende Weihnachtsgeschenke oder träumen von wärmeren Gefilden. Da kam es gerade recht, dass MIJARC Europe, die europäische Abteilung des weltweiten Dachverbandes der Landjugendbewegungen, zur Training Session nach Ribamar de Lourinhã in Portugal geladen hatte.

Fischerdorf-Romantik und Erziehungsfragen

Vom 11. bis 13. Dezember durften Patricia und Matthias als Vertreter Deutschlands Sonne und milde Temperaturen in dem eine Stunde von Lissabon entfernt gelegenen Fischerdorf genießen und sich in Kursen über Fragen informieren wie: „Wie schreibt man Projekte und wie beantragt man Gelder aus Fonds?“, „Wie können ökologische Methoden im Zusammenhang mit klimatischen Veränderungen in unseren Gegenden verbessert werden?“ und „Wie unterrichte ich junge Menschen in ländlichen Gegenden?“. Patricia Bayer und Matthias Meier entschieden sich für die pädagogische Problematik und diskutierten so mit Spaniern, Franzosen und Belgiern u.a. über Eigenschaften eines Gruppenleiters, Motivation und Gruppenmethoden. Mit Hilfe kleiner, selbst inszenierter Theaterstücke kamen sie den Qualitäten eines Gruppenleiters auf die Spur: Geschickte Konfliktbewältigung oder das Eingliedern verschiedener Charaktere in eine Gemeinschaft.

Buffet mit Tanzeinlage

Natürlich wird bei so einem Seminar nicht nur gelernt, sondern auch gefei-

ert. Beim „Internationalen Abend“ am Freitag kredenzte jeder Spezialitäten aus seiner Heimat: Belgische Schokolade, polnische Salami, französischen Käse und... „deutsche“ Weißwurst. Zugegeben, mit Brezen und Weißwurst fiel der gesamtdeutsche Beitrag eindeutig bayerisch aus, doch wurde dies wieder ausgeglichen durch Patricias und Matthias' Deutschland-Präsentation, in der sie erst einmal mit Dirndl und Lederhosen-Klischees aufräumten. Als die anderen Teilnehmer die Vorführung eines deutschen Volkstanzes forderten, legten die beiden einfach einen Discofox auf das Parkett. Ob die anderen ihnen das abgekauft haben, ist nicht überliefert.



Pati und Matthias (von rechts) zusammen mit drei Delegierten aus Polen.

Der darauf folgende Abend wurde wieder nicht ohne geschwungene Tanzbeine bewältigt: Eine ortsansässige Volkstanzgruppe in traditioneller Kleidung zeigte den jungen Leuten, wie man in einem Fischerdorf tanzt – natürlich musste auch mitgemacht werden. Ein Wortgottesdienst brachte wieder Ruhe in den Abend, der auch noch eine Burgbesichtigung bereit hielt.

Danksagung mit hohem C

Am Sonntag stand schon wieder die Abreise an. Nach einem Dankeslied für die Organisatoren verließen Patricia und Matthias das Jugendhaus, in dem sie ein turbulentes Wochenende in Portugal genossen und neue Freunde gefunden hatten. Daher ihr Fazit: „Wir freuen uns schon auf das nächste MIJARC-Treffen!“



Die Veranstaltung wurde von der portugiesischen Landjugendbewegung organisiert. Der Tagungsort war unweit der Atlantikküste gelegen, was sich Pati und Matthias natürlich nicht entgehen ließen.

Nastasia Radtke
Freie Mitarbeiterin der DL
zur Öffentlichkeitsarbeit



Erschüttert und entschlossen - Katholische Jugend zu den Missbrauchsfällen in der Kirche

Mit Abscheu und Fassungslosigkeit nimmt der Bundesvorstand des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) die Vorfälle von sexuellem Missbrauch und sexualisierter Gewalt wahr. „Wir sind erschüttert von den Fällen in unserer Kirche. Unser ganzes Mitgefühl gilt den Opfern. Gerade die Pervertierung des kirchlichen und schulischen Schutzraumes und das widerwärtige Ausnutzen der beson-

nehmen, fördern, respektieren, ermutigen, befähigen: Das ist Alltag in der katholischen Jugendverbandsarbeit und somit ein wichtiger Teil unserer präventiven Arbeit. Diese ist schon lange in der Ausbildung unserer ehrenamtlichen Gruppenleiterinnen und Gruppenleitern verankert. Mehr noch: Die katholischen Jugendverbände sind seit zwanzig Jahren an dem Thema dran. Wir haben Interventionspläne, Verhaltenskodizes und Arbeitshilfen zum Thema entwickelt und wenden diese an“, so Tänzler.

handeln, die Grenzen der Kinder und Jugendlichen ernst nehmen und uns nicht scheuen, Fachexperten und Fachexpertinnen zu Rate zu ziehen.“ Der BDKJ-Bundesvorstand hat eine Arbeitsgruppe zu dem Thema eingerichtet und steht im Kontakt mit den Mitglieds- und Diözesanverbänden sowie anderen kirchlichen Organisationen, um im möglichen Fall von Missbrauch eine im Sinne der Opfer zügige und transparente Kommunikation aller Betroffenen nach innen und außen zu unterstützen. Der BDKJ wird einen engen Kontakt zur Deutschen Bischofskonferenz suchen.



© momosu / PIXELIO

Deswegen wehrt sich der BDKJ gegen den Generalverdacht, dass Leiterinnen und Leiter und andere Verantwortliche, die im Rahmen der Kirche mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen arbeiten, als potentielle Täterinnen und Täter wahrgenommen werden.

Auf der Webseite www.bdkj.de bündelt der BDKJ Hilfsangebote für Betroffene, Informationen für Gruppenleiterinnen und -leiter sowie Aktivitäten und Informationen der Mitglieds- und Diözesanverbände. Tänzler: „Die katholischen Jugendverbände werden auch in Zukunft ihre fundierte Arbeit fortsetzen und damit Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene stark machen. Kurzum: Wir werden entschlossen handeln.“

Michael Kreuzfelder
BDKJ-Bundesstelle /
Referat für Öffentlichkeitsarbeit

deren Beziehung als Seelsorger und Seelsorgerin, Lehrer und Lehrerin zu jungen Menschen wiegen besonders schwer“, so BDKJ-Bundesvorsitzender Dirk Tänzler in einer auf www.bdkj.de veröffentlichten Stellungnahme des BDKJ-Bundesvorstandes.

„Wer Minderjährige sexuell missbraucht oder ihnen andere physische oder psychische Gewalt zufügt, begeht eine schwere Straftat. Unabhängig von einer Strafverfolgung laden Täterinnen und Täter moralisch schwere Schuld auf sich. Das gilt auch für diejenigen, die über lange Zeit weggeschaut haben und Praktiken in ihrem Umfeld geduldet oder systematisch verschleiert haben“, heißt es in der Stellungnahme. „Ernst

„Wir können nicht ausschließen, dass es bei uns Fälle gibt“
Der BDKJ stellt klar: „Obwohl wir alles tun, was in unserer Macht steht, um Missbrauch in unseren Reihen zu verhindern, können wir nicht ausschließen, dass es auch im Kontext katholischer Jugendarbeit sexuellen Missbrauch und sexualisierte Gewalt gegeben hat und gibt. Wir werden dafür sorgen, dass in unseren Reihen nichts vertuscht und verheimlicht wird. Wir werden alles tun, was in unserer Macht steht, um Opfern zur Gerechtigkeit zu verhelfen. Wir werden gegen Täterinnen und Täter konsequent vorgehen.“

Wenn sich Opfer an Verantwortliche in der katholischen Kinder- und Jugendarbeit wenden, werden wir sorgsam



AG Eichstätt

„Nein, wir sind nicht zum Spaß da, nur zum Kontakte knüpfen.“ So oder ähnlich haben wir das am 23.01.2010 am Hippieball in Rupertsbuch behauptet. War natürlich nur zum Teil so!

Als wir (Hannah und Vroni) kurz nach 21.00 Uhr in Rupertsbuch eintrafen, hatte sich eine Schlange von gefühlten drei Kilometern vor den Eingängen gebildet. Aber hier muss ich gleich mal das erste Kompliment an die Rupertsbucher abgeben: Durch die Superorganisation am Eingang ging das Ganze echt schnell und chillig über die Bühne. Apropos Superorganisation: diese zog sich durch den ganzen Abend - an der Garderobe, an den Bars oder am Ausschank. Auf den drei Areas mit Après Ski und Cocktailbar wurde in unterschiedlichsten Verkleidungen (mal mehr - mal weniger Hippie) bei super Musik eine Fetzn-Party gefeiert. Nur jemanden Bestimmten zu finden war bei den Massen an Leuten beinahe hoffnungslos, denn was die Besucherzahlen anging - Wahnsinn - war mal wieder sau-viel los, wie in den letzten Jahren halt auch. Beim Auftritt der Preither Garde wurde es dann allerdings schön kuschelig. Gefeiert wurde bis in die frühen Morgenstunden, bis dann auch im Rupertsbucher Feuerwehrhaus die Lichter ausgingen.

Nach 7 1/2 Stunden wilden Abtanzens, Kontakte-Knüpfens und Konsumierens unterschiedlicher Getränke machten wir uns wieder auf den Heimweg und waren uns einig: Ein top organisierter, superlustiger, bunter und optisch wunderbar aufbereiteter Ball!

OG Rupertsbuch - das habt ihr echt wieder saugut hinbekommen!

Vroni Hallmeier
Diözesanvorsitzende

Hippieball 2010 der KLJB Rupertsbuch aus der Sicht eines Besuchers



Neben den unzähligen Hippies war auch himmlischer Besuch vertreten



Brechend volle Tanzflächen und super Stimmung - der Hippieball 2010 der KLJB Rupertsbuch



KLJB Kaldorf-Petersbuch unter neuer Führung

Maria Bauernfeind ist die neue Vorsitzende der Katholischen Landjugendbewegung (KLJB) Kaldorf-Petersbuch. Als erste Frau an der Spitze der KLJB löste sie bei der Jahresversammlung Markus Miehlung ab.

Markus Miehlung schilderte zusammen mit Kassier Stefan Kirschner in einem detaillierten Jahresrückblick die Aktionen und Tätigkeiten des vergangenen Jahres. Zu präsentieren gab es über 26 Aktionen. Dazu zählen unter anderem traditionelle Veranstaltungen wie Altpapiersammlungen, Silvesterparty im Jugendheim sowie Unternehmungen, Fahrten und Ausflüge ins Kino.

Besonderes Potenzial steckt in der regelmäßig stattfindenden Gruppenstunde. Außerdem erwähnte Markus Miehlung die Teilnahme am Regionaljugendgottesdienst, der dieses Jahr in

Kaldorf veranstaltet wurde, die Gestaltung von Kinderkreuzwegen und die Anbetungsstunden als Beispiele für ein katholisch geprägtes Engagement im Vereinsleben der KLJB.

Bei den Neuwahlen wurde das Amt des Vorsitzenden zum ersten Mal von einer weiblichen Jugendlichen, Maria Bauernfeind, übernommen. Unter ihren Stellvertretern kann sie auf ein junges Team mit Lucia Kirschner als stellvertretende Vorsitzende, Stefan Kirschner als wie-



Die neue Vorstandschaft der KLJB Kaldorf-Petersbuch plant auch für das Jahr 2010 viele Aktionen, wie z.B. eine Fahrt ins Erlebnisbad oder eine Altpapiersammlung.

dergewählten Kassier und Schriftführerin Christina Hirschbeck zurückgreifen. Pfarrer Josef Vollnhals bleibt geistlicher Beirat der KLJB Kaldorf-Petersbuch. Als Jugendgruppenstundenleiterin wurde Andrea Hirschbeck gewählt.

Gelungener Generationswechsel bei der KLJB Kottlingwörth

20 Jugendliche waren zu der Versammlung ins Gemeinschaftshaus gekommen und zeigten damit ihr Interesse an der KLJB

An der Spitze der Kottlingwörther Jugend stehen in den nächsten vier Jahren Johanna Schmidt und Andreas Götz; ihre Stellvertreter sind Julia Rieger und David Schmidt. Die Kasse wird von Ilona Paulus verwaltet, als Schriftführerin fungiert Maria Steinl.

Tatkräftige Mithilfe

Zuvor hatte Brigitte Frauenknecht die Wichtigkeit der KLJB für die Dorfgemeinschaft betont. Sie erwähnte auch, dass die Jugendlichen das Gemeinschaftshaus für gemeinsame Veranstaltungen nutzen könnten und wieder mehr nutzen sollten.

Andrea Schneider, die scheidende Vorsitzende, blickte in ihrem Rechenschaftsbericht auf vielfältige Aktivitäten zurück: Mithilfe bei den Dorffesten, Altkleidersammlungen im Frühjahr und Herbst, Beteiligungen an Jugendkreuzwegen und Gottesdiensten, Krippenspiel während der Christmette und anschließender Glühweinverkauf.

Andrea Schneider freute sich über den „gelungenen Generationswechsel“, wünschte sich eine größere Beteiligung bei den verschiedenen Aktionen



Der gelungene Generationswechsel bringt neuen Schwung und Elan in die KLJB Kottlingwörth

und sicherte den neuen Verantwortlichen der KLJB Kottlingwörth bei Bedarf jegliche Unterstützung zu.



AG Berching

Am Samstag, den 16. Januar traf sich der Dekanatsvorstand von KLJB / BDKJ Berching zur jährlichen Klausur auf dem Habsberg. Nach der Wahl der KLJB-Vorstände am 8. Oktober 2009 waren auch die neuen Mitglieder mit dabei. Neu in die Vorstandschaft gewählt wurden **Franziska Bogner, Johannes Hausner, Michael Adler und Sebastian Pickl. Patricia Bayer und Karola Seidel verlängerten ihre Vorstandsarbeit um weitere zwei Jahre. Die Moderation der Klausur übernahm Benedikt Fuchs.**

Der erste Tagesordnungspunkt befasste sich mit den Aufgaben eines Vorstandes und einem Imagecheck des Dekanatsvorstandes, um den „Neuen“ den Start zu erleichtern. Mit viel Tatendrang starteten wir in die Jahresplanung 2010.

Die wichtigsten Termine in diesem Jahr:

- × 28. Januar: Vorstandestammtisch in der Schneemühle (19:30 Uhr)
- × 12. – 14. März: Gruppenleiterschulung in der Schneemühle
- × 9. April: WJT-Vesper (Leuchfeuer) mit Bischof Gregor Maria in Plankstetten
- × 27. Juni: Rockgottesdienst in Neumarkt am Landesgartenschau-Gelände (18:00 Uhr)
- × 23. September: Wahl des BDKJ-Vorstandes
- × 12. – 14. November: Gruppenleiterschulung in der Schneemühle
- × jeden 3. Freitag im Monat: Jugendvesper in Plankstetten (20:00 Uhr)

weitere Termine auf www.ag-berching.de

AG Berching zur Klausur auf dem Habsberg

In diesem Jahr werden wir unseren Schwerpunkt der Vorstandsarbeit auf Strukturierung und Unterstützung bereits bestehender Veranstaltungen legen. Interessierte Mitglieder werden monatlich mit einer „Kalender-Postkarte“ über anstehende Termine informiert.

Am Sonntagmorgen besuchten wir den festlichen Gottesdienst in der Wallfahrtskirche Habsberg.

Danach pflanzten wir noch den bevorstehenden Vorstandestammtisch und die nächste Sitzung.

Mit der Reflexion endete ein sehr kreatives und erfolgreiches Klausurwochenende.



Ein Element der Klausur bestand darin, im Team eine knifflige Aufgabe zu lösen. Aus Klebestreifen und Papier musste eine möglichst stabile Brücke gebaut werden.

Karola Seidel
AG-Vorstand, Berching



Die Vorstände der KLJB AG Berching und des BDKJ im Dekanat Berching (v.l.n.r.): Stefanie Schweiger, Franziska Bogner, Christoph Baum, Karola Seidel, Elisabeth Nißbeck (Ehemalige), Patricia Bayer, Martha Gottschalk (Jugendreferentin), Susanne Schrafl (Ehemalige).



KLJB Waltersberg/ Döllwang unterstützt den AK Ghana und Kuno

3000 Euro hat die KLJB Waltersberg/ Döllwang bei mehreren Theatervorstellungen eingenommen. Das volkstümliche Stück „Wo geht’s denn da zum Himmi“ hatte bei den Besuchern für ein „himmlisches Vergnügen“ gesorgt. Jetzt können sich gleich zwei Organisationen über Spenden von jeweils 1500 Euro der KLJB freuen, und zwar Kuno, die ostbayerische Stiftung für eine dringend benötigte Kinderklinik in Regensburg, und ein Jugendprojekt in Ghana. Dort bekommen Jugendliche eine Ausbildung auf einer Farm finanziert, womit ihnen Hilfe zur Selbsthilfe gegeben wird. Dabei können die Jugendlichen verschiedene Grundnahrungsmittel erzeugen und gleichzeitig ein paar Euro erwirtschaften. Das Ghana-Projekt ist

eine Zusammenarbeit der Landjugend mit dem Arbeitskreis Ghana des BDJ in der Diözese Eichstätt, der eine Partnerschaft mit dem katholischen Jugendverband COSRA in Koforidua in Ghana unterhält.



Die Laiendarsteller Susanne Schrafl sowie die Vorsitzenden der KLJB Waltersberg, Monika Götz und Andreas Simon, überreichten Martha Gottschalk in der Schneemühle die Spende für die Landjugendgruppe in Ghana. Auf dem Bild: v.l.n.r. Monika Götz, Andreas Simon, Susanne Schrafl und Martha Gottschalk

AG Neumarkt

Traditionell am Dreikönigstag hielt die Katholische Landjugendbewegung Deining ihre Jahreshauptversammlung ab. Die Hauptpunkte des Programms waren Neuwahlen.

Nach der Begrüßung durch die alte Vorstandschaft, den Berichten des Schriftführers und des Kassenswartes wurden folgende Wahlergebnisse erzielt: Andreas Kirsch (Unterbuchfeld), der bereits seit zwei Jahren die Kasse des Vereins führt, wurde in seinem Amt für zwei weitere Jahre bestätigt. Zum Vorstand der Mädchen wurde Anna Mederer (Leutenbach) gewählt. Daniel Häring (Leutenbach), der seit zwei Jahren Schriftführer des Vereines war, wird nun das Amt des 1. Vorstands (m) ausüben. Ihn unterstützt als 2. Vorstand (m) Michael Frank aus Mittersthal.

Der neue Schriftführer ist Thomas Häring (Leutenbach).

Tobias Leitl und Anke Sippl (Deining) sowie Matthias Scherer (Leutenbach), die seit vier Jahren in der Vorstandschaft aktiv waren, legten ihr Amt nieder, ebenfalls Julia Leitl, Deining (zwei Jahre).

Anke Sippl /
Tobias Leitl
KLJB Deining



Das Führungsteam der KLJB Deining: v.l.n.r. Julia Leitl, Thomas Häring, Anke Sippl, Matthias Scherer, Anna Mederer, Tobias Leitl, Michael Frank, Andreas Kirsch, Daniel Häring



Die Bibel für Leute von heute Diesmal: „Die Jugend von heute“

„Ich habe keine Hoffnung mehr für die Zukunft unseres Volkes, wenn sie von der leichtfertigen Jugend von heute abhängig sein sollte. Denn diese Jugend ist ohne Zweifel unerträglich, rücksichtslos und altklug. Als ich noch jung war, lehrte man uns gutes Benehmen und Respekt vor den Eltern. Aber die Jugend von heute will alles besser wissen.“

Diese Aussage stammt nicht von einem frustrierten Lehrer. Was ihr da über „die Jugend von heute“ lesen könnt, ist fast 2700 Jahre alt und findet sich in den Schriften des griechischen Dichters Hesiod.

Es war wohl schon immer so: Weil die Jugend anders redet, andere Musik hört und andere Kleidung trägt als die Erwachsenen, wird sie von diesen misstrauisch beäugt und gern schlecht beurteilt.

Dabei ist „die Jugend von heute“ besser als ihr Ruf. Aktuelle Jugendstudien belegen: Familie, Freundschaften, Partnerschaft, Eigenverantwortung sind „in“. Fleiß und der Ehrgeiz, die selbst gesteckten Ziele zu erreichen, stehen bei jungen Leuten ebenfalls hoch im Kurs. Engagement für andere gehört für immer mehr Jugendliche selbstverständlich dazu. Die allermeisten Jugendlichen sehnen sich nach verlässlichen Beziehungen, nach Sinn in ihrem Leben, nach Anerkennung und Respekt. Wenn sie dies in ihrer Welt (die ja hauptsächlich eine von den Entscheidungen der Erwachsenen geprägte Welt ist) vorfinden, stehen die Chancen gut, dass „die Jugend von heute“ der Welt ein menschlicheres und freundlicheres Gesicht gibt.

Gehen wir noch mal in die Geschichte zurück: Der alttestamentliche Prophet Joel hat vor ca. 2500 Jahren „die Jugend von heute“ positiv beurteilt. Er schreibt: „So spricht der Herr:

Es wird geschehen, dass ich meinen Geist ausgieße über alles Fleisch. Eure Söhne und Töchter werden Propheten sein, eure Alten werden Träume haben und eure jungen Männer haben Visionen.“ (Joel 3,1)

Gerade in einem kirchlichen Jugendverband wie der KLJB sind solche jungen Menschen zahlreich vorhanden: Jugendliche und junge Erwachsene mit Visionen, also mit Ideen, die sie umsetzen und verwirklichen wollen – auch wenn die in den Augen mancher Erwachsener verrückt sind. Doch schon so manche „verrückte“ Vision und Idee hat die Menschheit weitergebracht...



Die Jugend von heute ... engagiert sich fürs Dorf und die Gesellschaft, wie hier die Mitglieder der KLJB Wolfersstadt während 72 Stundenaktion „Zeit für Helden“

Darüber hinaus ist in der KLJB der eine oder die andere Prophet/in zu finden: junge Leute, die Ideale haben, sich an diesen orientieren und auch andere Menschen dazu einladen; junge Leute, die den Mut haben, gegen Unrecht Stellung zu beziehen und sich für mehr Fairness einzusetzen. So halte ich es eher mit Joel als mit Hesiod: Ich baue darauf, dass junge Menschen den guten Geist, den sie haben, wirken lassen als Prophetinnen und Propheten; ich hoffe, dass sie mit ihren Visionen für eine bessere Welt werkeln. Ja, ich setze große Hoffnung auf „die Jugend von heute“!

Matthias Blaha
KLJB-Diözesanpräses

GEMEINSAM

packen wir's an



Erneuerbare Energien

Wir stehen dahinter!



ZUSAMMEN GEHT WAS !

Fünf „KLJB-Wahlplakate“ gestalteten die Teilnehmer des RegioGenial-Treffens im Dekanat Wemding. Diese wurden noch in der gleichen Nacht auf Stellwände geklebt und in den Dörfern aufgehängt.

Herzlichen Dank an alle Teilnehmer des RegioGenial-Treffens für das Überlassen ihrer kreativen Ideen!



Wir gehen den Dingen auf den Grund!



Wir hören genau hin

